

9. Februar 2015

**Medien-Mitteilung des Club Helvétique zum 9. Februar 2015,  
dem Jahrestag der Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative**

---

## **Der wirtschaftliche Alleingang der Schweiz in die Sackgasse**

Vor einem Jahr nahmen Volk und Stände die Masseneinwanderungs-Initiative an. Am 1. August 2014 wies der Club Helvétique in seinem Manifest *Neuer Kulturkampf: Welche Schweiz wollen wir?* auf die Zäsur hin, welche die Annahme dieser Initiative für die Einbettung der Schweiz in Europa und in ihrer traditionell grossen Weltoffenheit bedeutet. Mitte Januar dieses Jahres hob die Schweizerische Nationalbank den Mindestkurs zum Euro auf. Beide Ereignisse zusammen unterminieren die Berechenbarkeit und die Rechtssicherheit in unserem Verhältnis zu Europa. Die Aufrechterhaltung einer geregelten Beziehung zur Europäischen Union ist zentral für die Schweiz. Die EU ist nicht irgendein ausländisches Staatesgebilde, sondern eine der grössten Wirtschafts- und Handelsmächte und unser in jeder Hinsicht wichtigster wirtschaftlicher Partner. Ein immer stärkerer Alleingang unseres Landes führt in die politische, rechtliche, wirtschaftliche und währungsmässige Sackgasse, zum Schaden unseres Wohlstandes und damit der ganzen Bevölkerung.

Statt eine überbewertete und volatile Währung als „sicheren Hafen“ für internationale Kapitalströme mit einer Deflationspolitik - mit sinkenden Preisen und Löhnen, aber steigenden Arbeitszeiten – retten zu wollen, sollte die Schweiz in Ergänzung zu ihren Bemühungen zum Erhalt der Bilateralen Verträge mit der EU auch das heute Undenkbare - den EU- und den Euro-Beitritt – ohne Scheuklappen zu denken wagen. Zahlreiche Gründe sprechen dafür.

Zu viele Menschen glauben, dass das Erfolgsmodell Schweiz darauf gründe, *nicht* in der EU zu sein. Tatsache ist jedoch, dass viele mit der Schweiz vergleichbare Länder und Regionen trotz jahrzehntelanger EU-Mitgliedschaft florieren und eine tiefe Arbeitslosigkeit, hohes Wachstum, geordnete Staatsfinanzen und ein beachtliches Wohlstandsniveau aufweisen. Dies gilt insbesondere für die Länder bzw. Bundesländer im Alpenbogen – wie Baden-Württemberg, Bayern, Vorarlberg, Tirol, teilweise auch das Südtirol - , mit denen die Schweiz strukturell hohe Ähnlichkeiten aufweist. Wer sich dort umsieht, hat nicht den Eindruck, sich in einer Armutszone unter EU-Knechtschaft zu bewegen. Es sind dies Länder bzw. Regionen auf Augenhöhe mit der Schweiz und mit einer lebendigen kulturellen *Eigenart trotz EU-Mitgliedschaft!*

Ob man als Land oder Region wirtschaftlich erfolgreich ist oder nicht, hängt nicht so sehr von einer EU-Mitgliedschaft ab. Die Schweiz würde auch als EU-Mitglied zu den wirtschaftlichen Spitzenreitern zählen und sich entsprechend stark einbringen können. Was zählt, sind die langfristigen strukturellen Erfolgsfaktoren wie z.B. eine starke Innovationskraft dank einem hohen Niveau an Forschung und Entwicklung, viele exportorientierte, weltgewandte KMUs, ein duales, hoch qualifiziertes Bildungssystem mit Berufslehre und Hochschule, sozialer Friede, politische Stabilität sowie die zentrale Lage innerhalb Europas.

Gemessen an der Qualität und der Tiefe der Beziehungen der Schweiz zu Europa wäre ein Beitritt zur Europäischen Union und zum Euroraum ein geeigneter, wenn nicht sogar der Königsweg zur Schaffung verlässlicher, langfristiger Perspektiven für Wirtschaft und Bevölkerung. Darüber offen nachzudenken, würde unsere Selbstbehauptung und Selbstachtung nicht schwächen, sondern sie vielmehr stärken. Dieser Vorschlag darf in den aktuellen politischen Diskussionen nicht länger ein Tabu sein. Ihn neben andern Vorschlägen ernsthaft zu debattieren, gehört zu einer in die Zukunft blickenden, verantwortungsvollen und umfassenden Lagebeurteilung. Mit einer eigenen Analyse - die hier beigelegt und wie das erwähnte Manifest unter [www.clubhelvetique.ch](http://www.clubhelvetique.ch) zu finden ist, - will der Club Helvétique seinen Beitrag dazu leisten.